



Titellos - erste Seiten eines Endzeitromans

Moin,

danke für den Link, ich schau mir das Programm mal an.

Nachstehend eine neue Fassung. Ich hab einen kurzen Prolog eingeschoben um zu Beginn zumindest ein wenig Action und Spannung drin zu haben. Freue mich auf Feedback!

PROLOG

Vorsichtig und schwer atmend stieg Ole Kröger die letzten Stufen zum Keller hinab. Obwohl sein Körper den 72jährigen in letzter Zeit immer häufiger im Stich ließ, weigerte er sich beharrlich seinen Hausmeisterposten aufzugeben. Seit mittlerweile über vierzig Jahren erledigte er alle einfachen Instandhaltungsarbeiten in dem Wohnblock im Hamburger Stadtteil Billstedt, und beabsichtigte nicht, das in naher Zukunft zu ändern. Heute standen zwei ausgebrannte Glühbirnen im Treppenhaus auf seiner Agenda. Die Leiter, die er hierfür benötigte, war in einem der Verschläge eingeschlossen, die auch die Bewohner des Hauses für die Lagerung ihrer Habseligkeiten nutzten. Zielstrebig schlurfte er darauf zu und öffnete das Vorhängeschloss, als ein Geräusch am anderen Ende des Ganges seine Aufmerksamkeit erregte.

Ole runzelte die Stirn. »Nicht schon wieder diese Mistviecher.« Das Licht der nackten Glühbirne erleuchtete diesen Teil des Kellers zu schwach um die lästigen Nager auszumachen, die ihre Nester immer wieder in den Hohlräumen des alten Gemäuers bauten, also kramte er eine kleine Taschenlampe aus der Tasche seines Kittels. Langsam schritt er den Gang entlang und suchte dabei mit dem Lichtkegel die Wand nach Löchern ab. Aus einem der Verschläge klapperte es laut. »Da seid ihr also.« Er drehte sich um und richtete den Strahl der Lampe in die Richtung des Lärms.

»Grundgütiger«, entfuhr es ihm, als er statt einer Ratte eine Person zwischen zwei Stapeln aus Umzugskartons knien sah. Der Fremde hielt einen futuristisch aussehenden Metallzylinder in der Hand, aus dessen oberen Ende einige Drähte herausragten.

»Sie haben mich zu Tode erschreckt. Was machen Sie denn hier im Dunkeln?«, fragte der alte Mann. Er bemerkte etwa ein Dutzend weitere Zylinder, die fein säuberlich aufgereiht in einem Regal standen. Zwei weitere lagen auf dem Boden. Vermutlich hatten die den Lärm verursacht.

»Sind Sie stumm? Ich hab gefragt, was Sie hier machen!«

Der Unbekannte erwiderte etwas in einer Sprache, die Ole nicht verstand. Er sprach ruhig, aber seine Gesichtszüge verrieten wie sehr ihm die Störung missfiel.

»Hören Sie, Sie können hier nicht...«, setzte Ole an, als er von hinten einen heftigen Schlag auf den Kopf bekam. Er verlor das Gleichgewicht, torkelte zwei Schritte nach vorne und stürzte in einen der Kistenstapel. Benommen fasste er sich an den Hinterkopf und ertastete eine feuchte Stelle.

Wie durch einen Schleier nahm er einen zweiten Mann wahr. War das sein Angreifer? Die beiden Fremden redeten energisch aufeinander ein. Ole verstand kein Wort. Der Schläger beugte sich zu ihm hinunter und fixierte ihn, indem er ein Knie auf seiner Brust platzierte.



Titellos - erste Seiten eines Endzeitromans

»Du hier, nicht gut«, zischte der Mann mit starkem Akzent. In seinem Gesicht stand eiskalte Entschlossenheit als er seine Hände um den Hals des Hausmeisters legte und zudrückte. Ole strampelte mit den Beinen und versuchte röchelnd den Griff um seine Kehle zu lösen, aber gegen den sehr viel jüngeren und kräftigeren Gegner hatte er keine Chance.

KAPITEL 1

Die Uhr am Bahnsteig zeigte bereits drei Minuten vor zehn als Alexander Hansen aus der S-Bahn der Linie S1 trat. Mit langen Schritten hielt er auf die Treppen zu, die zum Ausgang des Bahnhofs führten. Er hustete. Mit der rechten Hand zog er seinen Schall enger um den Hals. An diesem Februar-Morgen war der Himmel über Hamburg zwar wolkenlos, aber der eisige Wind erinnerte die Bewohner nachdrücklich daran, dass der Sommer noch in weiter Ferne lag.

Alexander fluchte lautlos als er einer übergewichtigen Frau ausweichen musste, die unvermittelt vor ihm stehen geblieben war, und stieß dabei beinahe mit einem Polizisten zusammen, der mit einer Maschinenpistole im Anschlag am Bahnsteig patrouillierte. »Tschuldigung«, sagte er und eilte weiter.

Nach zwei knapp vereitelten Terroranschlägen im letzten Monat war die Stadt in Alarmbereitschaft und schwerbewaffnete Sicherheitskräfte waren ein alltäglicher Anblick. Wirklich gewöhnt hatte Alexander sich an deren Präsenz jedoch immer noch nicht.

In weniger als einer Minute legte er die Strecke zu dem Bürogebäude zurück, das seit nunmehr zwei Jahren sein Arbeitsplatz war, betrat das Foyer und drückte die Ruftaste des Lifts.

Als die Fahrstuhltür sich mit einem Klingeln öffnete, schossen zwei Kinder, beide nicht älter als fünf Jahre und dick eingepackt in winterliche Kleidung, kreischend und feixend aus dem Aufzug hinaus und rannten Alexander auf ihrem Weg zum Ausgang beinahe um. Genervt verdrehte er die Augen. Die Mutter der beiden Unruheherde warf ihm ein entschuldigendes Lächeln zu und folgte ihrem Nachwuchs.

»Guten Morgen, Alex!«, trällerte Tanja Hellmann ihm über ihren Tresen hinweg zu. Die bildhübsche Empfangsdame verbreitete wie üblich ihre gute Laune, der sich auch ein Morgenmuffel wie Alexander nur schwerlich entziehen konnte.

»Hey!«, antwortete er im Vorbeigehen. »Das war ja mal wieder nix mit dem HSV am Wochenende.«

Sie zuckte mit den Schultern. »Es waren nur drei Gegentore, das ist im Vergleich zu den letzten Spielen doch ein Fortschritt. Die anderen Teams sind momentan einfach besser, das muss man neidlos anerkennen.«

»Du könntest am Wochenende elf zufällig ausgewählte Schnapsleichen auf der Reeperbahn aufsammeln und die wären besser als der HSV.«, stichelte Alexander grinsend und verwand durch die Tür am Ende des kurzen Flures. Hinter ihm hörte er Tanja laut lachen.

»Moin!«, sagte Alex etwas heiser in den Raum hinein während er seinen Rucksack auf den Fußboden fallen ließ. Einige der insgesamt sieben Kollegen, mit denen er das Büro teilte, erwiderten die Begrüßung mehr oder



Titellos - erste Seiten eines Endzeitromans

weniger elanvoll. Er beugte sich über den Tisch, schaltete seinen Computer rein, und schälte sich anschließend aus seiner Jacke.

»Moin Alex! Ich brauch die Auswertung für die Kampagne von letzter Woche bis heute Mittag.«

Alexander sah auf und nickte Mark Lehmann zu. Der Leiter der Marketing-Abteilung hatte sich beinahe lautlos an Alexanders Arbeitsplatz angeschlichen.

»Wirst du bekommen«, antwortete er ein wenig gereizt, während er ein Taschentuch aus seiner Hosentasche hervorkramte.

»Außerdem ist die Kostenübersicht für Januar fällig.«

»Hab ich auf dem Schirm. Mir fehlen noch zwei Rechnungen, sind beide angefragt. Sobald ich die habe, mach ich die Liste fertig.«

»Hast du schon was von den Jungs aus LA gehört, wegen der TV-Kampagne?«

Alex seufzte hörbar und deutete mit beiden Händen flehend auf seinen Monitor. »Der Rechner ist noch nicht mal hochgefahren, ich hab noch gar nichts von irgendwem gehört oder gesehen.«

Mark hob beschwichtigend die Hände. Er überragte Alexander mit knapp zwei Metern Körpergröße um etwa fünfzehn Zentimeter und hatte deutlich breitere Schultern, dennoch hätte keiner der Anwesenden ihn in dieser Situation als überlegen oder gar einschüchternd bezeichnet. Als eher ruhiger Zeitgenosse, der Konflikte scheute und niemandem auf die Füße treten wollte, waren seine Führungsqualitäten überschaubar und die Zusammenarbeit mit seinen insgesamt vier Untergebenen funktionierte nur deshalb, weil er einen sehr kumpelhaften Umgang mit ihnen pflegte. »Sag einfach Bescheid, wenn du 'ne Antwort bekommst«, sagte Mark mit einem Anflug von Resignation in der Stimme und verließ das Büro.

Alex ließ sich in seinen Bürosessel fallen und schnäuzte sich hörbar in das Taschentuch. Das Atmen durch die Nase blieb trotzdem nahezu unmöglich. Er sah auf seine Uhr. »Nur noch acht Stunden bis Feierabend«, murmelte er kaum hörbar und feuerte sein zusammen geknülltes Taschentuch in den Mülleimer neben seinem Schreibtisch.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).